



Dr. Claude Andreoni

# Digitale Techniken prägen die orale Implantologie

Die IDS 2015 hat es aufgezeigt: In der oralen Implantologie ist das digitale Zeitalter angebrochen. Es scheint nur noch eine Frage der Zeit, bis der „virtuelle Patient“ in der zahnärztlichen Praxis eine Tatsache ist. Vom Facescanning und digitale Volumetomografie, über digitale Abdrucknahme, bis hin zum 3-D-Drucker – die intra- und extraorale Befundung, Planung und Rekonstruktion kann immer mehr mittels digitaler Technologien durchgeführt werden. Diese neuen Techniken bieten teils noch ungeahnte Möglichkeiten. Aber zukünftige Entwicklungen werden sicherlich dazu führen, dass man nach der initialen Befundaufnahme die nächsten Planungsschritte und auch Fertigung der Werkstücke digital durchführen wird. Dabei kann die prothetische Versorgung in der Praxis oder auch im Labor gefertigt werden – die Daten werden einfach per Mausklick versandt. Die Kommunikation untereinander erfolgt also rein digital.

Es kann davon ausgegangen werden, dass konventionelle Abformmaterialien bald verschwinden werden. Aber wird das die Diagnose, Planung und Therapie in der oralen Implantologie wirklich vereinfachen?

Mitnichten! Die Datenflut muss vom Zahnarzt richtig interpretiert und befundet werden. Besonders bei der DVT besteht die Gefahr, sich nur auf die zu rekonstruierenden Zahnabschnitte zu fokussieren und die abgebildeten benachbarten anatomischen Strukturen nicht zu beachten. Was, wenn bei großvolumigen Aufnahmen relevante pathologische Befunde übersehen werden? Im Prinzip gilt, wer die Röntgenaufnahme erstellt, muss diese auch sauber befunden. Auch bei digitalen intra- und extraoralen Aufnahmen soll auf auffällige relevante Befunde geachtet werden ... in der digitalen Aufnahme bleiben diese dokumentiert. Missachtung kann zu forensischen Konsequenzen führen. Zuletzt sei noch auf das ungelöste Problem des Austausches der gesammelten digitalen Datensätze hingewiesen. Im Gegensatz zur Medizin (dort gilt international der DICOM-Standard) bestehen keine Richtlinien zum einheitlichen Format der Bilder, was dazu führt, dass in der Zahnmedizin ein Austausch verschiedenster Formate erfolgt.

Eines wird deutlich: Mit dem digitalen Zeitalter in der oralen Implantologie hat ein Paradigmenwechsel in der Diagnostik, Planung und auch Therapie begonnen und dieser wird den zukünftigen Praxisalltag maßgebend prägen. Am Beginn großer Umwälzungen lauern aber auch Gefahren. Wir müssen große Anstrengungen unternehmen, damit diese neuen Technologien in der Aus-, Weiter- und Fortbildung fundiert und möglichst einheitlich vermittelt werden. Hier sind die Fachgesellschaften gefragt, die Richtlinien erstellen sollten, damit die digitale Informationsgenerierung und der Datenaustausch möglichst kontrolliert und einheitlich vonstattengeht. Nur so wird es gelingen, die Möglichkeiten des digitalen Zeitalters optimal auszuschöpfen.

Dr. Claude Andreoni  
Past President SGI